

länger in Euch dringen. Macht es mit Euch und Euren himmlischen Vater aus und theilt mir dann Euren Entschluß mit.“ Er drückte der armen Frau voll inniger Theilnahme die Hand und überließ sie dann sich und ihren trauervollen Gedanken.

Bald darauf kehrte Axel, der wiederum in der vorderen Grube gewesen war, zurück und nahm die Zeit der Mutter, die seine Schularbeiten zu beaufsichtigen pflegte, in Anspruch. Dann nähete der Abend mit seinen häuslichen Geschäften, so daß die Gedanken der kummerbelasteten Frau, sich dem Gegenstande, welcher sie in den letzten Stunden unablässig beschäftigt hatte, ein wenig entziehen mußten. In der Nacht aber drängten sich dieselben wieder an sie heran — in der stillen schweigenden Nacht wurde der Kampf zu Ende gekämpft, der das Mutterherz zu brechen drohete, wurde der Entschluß gefaßt, sich von dem Lieblinge ihrer Seele zu trennen.

Am Morgen, während Axel noch schlief, theilte sie ihrem Manne die Worte des Pastors und ihre schwer errungene Ueberzeugung mit, daß sie dem Leben ihres Kindes das Opfer bringen müßten, welches die Umstände von ihnen erheischten. Auch Björnström konnte sich nur mit bitterem Schmerze dazu entschließen, den Knaben von sich zu entfernen, doch ward es ihm leichter, als es der Mutter geworden, in die Trennung zu willigen. Noch ehe er an sein Tagewerk ging, begab er sich zu dem gütigen Pastor, um ihn davon in Kenntniß zu setzen, daß sie seinen freundlichen Vorschlag, Axel während der Reise zu beschützen, mit dem innigsten Danke annehmen würden. Letzterer war nicht wenig erstaunt, als ihm seine Mutter beim Frühstück eröffnete, daß er Danemora verlassen und nach Tornea übersiedeln sollte.

„Und Du und der Vater?“ fragte er, sie mit staunender Verwunderung betrachtend.

„Wir können Dich nicht begleiten, mein Kind, aber Dankel Pehr